Sonnabend, den 28. November 1931

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 15 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 326. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 4.—, wöchentlich Zloty 1.—; Ausland: monatlich Zloty 7.—, jährlich Zloty 84.—. Einzelnummer 15 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

9. Jahrg.

Aufsehenerregende Enthüllungen

Gewaltpläne der deutschen Nazis aufgedeckt.

Staatsstreich wurde vorbereitet. — Errichtung einer SA.-Diktatur. — Standrecht gegen die Arbeiterklasse. — Ein Nazi-Abgeordneter verrät die Verschwörung.

Auf Veranlassung des Oberreichsanwalts wurden am Mittwoch in Hessen bei Nationalsozialisten und im Braunen Haus in Darmstadt, wo sich die hessische Gaugeschäftsstelle der NSDAP. befindet, zahlreiche Haussuchungen vorgenommen. Die Haussuchungen erfolgten wegen eines dringenden Verdachts der Vorbereitung zum **Hochverrat** innerhalb der Leitung der NSDAP, Gau Hessen.

Aus den beschlagnahmten Dokumenten geht folgendes hervor: Mitte September hat eine geheime Besprechung der Landesführung der NSDAP. in Hessen auf dem Boxheimer Hof bei Lampertheim stattgefunden. An dieser Besprechung nahmen teil: die natoinalsozialistischen Führer und heutigen Landtagsabgeordneten Hauptmann a. D. Wassung, Gerichtsassessor Dr. Best, der Gaufachberater für Landwirtschaft Dr. Wagner, der Wirtschaftsreferent Dr. Schäfer. Außer diesen vier Landtagsabgeordneten nahmen teil der Kapitänleutnant a. D. von Davidson und der Privatsekretär des Gauleiters von Hessen, Stavinoga. Diese Besprechung hat dazu geführt, daß eine erste Bekanntmachung für die **Uebernahme der Macht in Hessen durch die Nationalsozialisten** ausgearbeitet wurde, deren Inhalt die **völlige Außerkraftsetzung der Reichsverfassung** und der **Landesverfassung** und die Verhängung der **absoluten Militärdiktatur** der SA. ist. Bei der Prüfung dieser Dokumente erkennt man leicht, daß Unterlagen von früheren hochverräterischen Unternehmungen dazu benutzt worden sind. Die wahnsinnigen Proklamationen der **Kapp-Regierung** mit der Androhung der Todesstrafe für jeden, der zu mucksen wagt, sind darin ebenso erkennbar, wie gewisse Ausarbeitungen, die im Jahre 1926 bei dem Kreis um Claas und Hugenberg beschlagnahmt worden sind. Wie im Jahre 1926, ist auch diesmal der Versuch einer sogenannten legalen Tarnung der Verordnung über die Errichtung der Militärdiktatur unternommen worden. Diese Verordnung beginnt mit der Vorrede: „Die seitherigen Träger der Staatsgewalt im Reiche wie im Lande sind durch die Ereignisse der letzten Tage (Wochen) weggefallen. Durch diese tatsächliche Veränderung ist, wie im November 1918, ein **neuer Rechtszustand** geschaffen". Diese Vorrede ist das offene Eingeständnis der konterrevolutionären, gegen die verfassungsmäßigen Gewalten gerichteten Absichten der Verfasser.

Ueber die Echtheit der Dokumente ist kein Zweifel. In den Schriftstücken, die sich in der Hand der Behörden befinden, finden sich handschriftliche Eintragungen, die nachweisbar von Dr. Best selbst herstammen. Die Bekanntgabe dieser Dokumente an die Behörden erfolgte **durch einen der Teilnehmer an der Besprechung** auf dem Boxheimer Hof, durch den Wirtschaftsreferenten der Gauleitung der NSDAP. in Hessen, den jetzigen Landtagsabgeordneten Schäfer. Schäfer hat nach seinen Angaben bereits in dieser Besprechung gegen diese illegalen Vorbereitungen protestiert. Er hat darauf, da er von dem Wahnwitz dieser Absichten erschreckt war, Anzeige bei den Behörden erstattet. Der Vorgang läßt erkennen, daß in der NSDAP. Gruppen von Führern vorhanden sind, die hochverräterische Handlungen vorbereiten, während andere im guten Glauben auf die Legalitätsbeteuerungen mitlaufen.

Der Inhalt dieser Verordnung ist ungeheuerlich. **Brutalste Militärdiktatur, Todesstrafe, Todesstrafe, Todesstrafe! Aufhebung jeder persönlichen Freiheit, jeder Rechtssicherung.** Soweit die Richtlinien wirtschaftlichen Charakter tragen, müssen sie **jedes geordnete Wirtschaftsleben zum Stillstand bringen und restlos erschlagen.** Für die Ernährung der Bevölkerung soll das primitivste **Kartensystem** eingeführt werden, gegen das die Kriegsrationierung noch ein Kinderspiel sein würde. Die ganze wirtschaftliche Weisheit der nationalsozialistischen Führung läßt sich in einem einzigen Worte zusammenfassen: **Kriegskommunismus.** Kriegskommunismus in der schlimmsten und mörderischsten Form, wie er in den dunkelsten Jahren der bolschewistischen Herrschaft in Rußland geübt worden ist, als Millionen durch den Hunger umkamen!

Zur Durchführung der Maßnahmen ist folgender „Befehl an die gesamte Bevölkerung des Landes" vorgesehen:

„1. Jeder Anordnung der . . . (SA. u. ä.), gleich von welchem Dienstgrade erteilt, ist sofort Folge zu leisten. **Widerstand wird grundsätzlich mit dem Tode bestraft.** Die Feldgerichte können beim Vorliegen besonderer Umstände andere Strafen verhängen.

2. Jede Schußwaffe ist binnen 24 Stunden an die . . . (SA. o. ä.) abzuliefern. Wer nach Ablauf dieser Frist im Besitz einer Schußwaffe betroffen wird, wird als Feind der . . . (SA. o. ä.) und des deutschen Volkes ohne Verfahren **auf der Stelle erschossen.**

3. Jeder im Dienste öffentlicher Behörden oder öffentlicher Verkehrsanstalten stehende Beamte, Angestellte und Arbeiter hat sofort seinen Dienst wieder aufzunehmen. Widerstand und Sabotage wird **mit dem Tode bestraft.**

4. Die von der Führung der . . . erlassenen Notverordnungen haben für jedermann mit dem Tage ihrer Veröffentlichung durch Anschlag Gesetzeskraft. Verstöße gegen diese Notverordnungen werden in besonders schweren Fällen über die in ihnen bestimmten Strafen hinaus **mit dem Tode bestraft.**"

Eine andere Verordnung sieht die sofortige **Einführung der Arbeitsdienstpflicht** für alle Personen über 16 Jahre vor. Auch sonst sind alle militärischen Maßnahmen vorgesehen, die Gegenstand des nationalsozialistischen Programms sind.

Wenn diese wahnwitzigen Pläne verwirklicht werden sollten, wenn auch nur der Versuch zu ihrer Durchführung unternommen werden würde, so würde **Deutschland in einen blutigen Bürgerkrieg gestürzt werden,** der hinter dem Bürgerkrieg in Rußland nicht zurückstehen, sondern ihn vielleicht noch übertreffen würde. Es wäre ein Stoß gegen das Leben des deutschen Volkes und gegen die Existenz des deutschen Reiches, ein Unternehmen, das schließlich in die allgemeine Anarchie einmünden müßte.

Hier ist ein offener Einblick in die wahren geheimen Programme nationalsozialistischer Führer. Hier zeigt sich, was sie wollen, wenn die Zeiten der Legalitätsschwüre vorüber sind. Angesichts dieser wahnwitzigen Programme wird hoffentlich ein Erwachen durch die Reihen derer gehen, die heute den Hitlerfahnen hirnlos und sinnlos nachlaufen. Die Leute, die solche aberwitzigen Anschläge gegen das deutsche Volk vorbereiten, sind nicht Retter, sondern Totengräber! Das ist das Bild des Faschismus, gezeichnet von den Faschisten selbst — grausamer und schlimmer noch als der italienische Faschismus!

Es muß angenommen werden, daß diese Pläne und die damit verbundenen einzelnen Entwürfe auch der nationalsozialistischen Reichsparteileitung zur Kenntnis gebracht und vermutlich von dieser gebilligt worden sind, **weil anderenfalls die genannten hessischen Nationalsozialisten das Dokument nicht ausgestellt haben würden.** Die eingeleitete Untersuchung wird sich darum auch auf die Mitwirkung des nationalsozialistischen Hauptquartiers erstrecken. Es darf erwartet werden, daß die Reichsbehörden nunmehr endlich energisch gegen die gewaltsamen Umsturzpläne der NSDAP. einschreiten werden.

Wie abrüsten?

Der Kongreß für das Studium des Abrüstungsproblems in Paris.

Paris, 27. November. In der heutigen Nachmittagssitzung des Kongresses für das Studium des Abrüstungsproblems wurde das Thema behandelt: „Wie abrüsten?". Nachdem Frl. Louise Weiß eine Sympathiekundgebung der internationalen Freimaurerliga verlesen hatte, legte der Vorsitzende des Kongresses eine Entschließung vor, die besagt, daß der Kongreß den Völkerbund auffordern soll, die gerechte und friedliche Regelung des Mandschurei-Konfliktes herbeizuführen.

Als erster Redner sprach der deutsche Delegierte von Rheinbaben. Die Abrüstungsverpflichtung, sagte er, sei für alle Staaten die gleiche, die auch die Sicherheit für alle Völker die gleiche sein müsse. Wenn der Sicherheitsfaktor etwas Heiliges für Frankreich sei, so sei er es auch für Deutschland. Nicht Lücken im juristischen System der Verträge und Pakte hätten der Abrüstung im Wege gestanden, sondern politische Gründe, wie auch der mandschurische Streit beweise. Nach von Rheinbaben sprach der Vertreter der englischen Gewerkschaften Bromley. Er forderte die Abschaffung der Militärluftschiffahrt, der Unterseebootswaffe und die Abschaffung der privaten Rüstungsindustrie.

Nach ihm sprach Professor Quidde. Er verlangte nicht nur eine Beschränkung der Rüstungen, sondern eine Herabsetzung. Er verstehe, sagte Quidde, die französische Auffassung, aber weshalb habe Painleve gestern nicht versucht, die deutsche Auffassung zu begreifen? Die Wahl laute: Entweder Abrüstung oder Weltkatastrophe.

Paul Boncour erklärte gleich zu Beginn seiner Ausführungen, die französische These, die er vertrete, unterscheide sich wohl von dem, was man bisher gehört habe. Die Abrüstung sei an sich keine Sicherheit. Er glaube aber auch nicht, daß die Rüstungen eine Sicherheit seien. Er glaube nicht an Rüstungsbeschränkung, ohne daß eine internationale Souveränität da sei, die die Ordnung aufrecht erhalte. Die französische These sei für die Aufrechterhaltung der vertraglichen Texte. Französischerseits sehe man das Völkerbundsstatut als etwas ganzes und zusammenhängendes an. Artikel 8 stehe in Verbindung mit Artikel 16. Die Verbindung Sicherheit-Abrüstung müßte als feststehender Begriff verstanden werden. Wie die Sicherheitsgarantien Fortschritte machen, müßte parallel die Abrüstung erfolgen. An die Rede Paul Boncours schloß sich eine Diskussion an.

Für die Gleichheit der Abrüstung.

Paris, 26. November. Die internationale Universitätsvereinigung für den Völkerbund hielt gestern in der Sorbonne einen internationalen Studentenkongreß ab, der als Auftakt für eine heute beginnende große Abrüstungskundgebung gedacht war. Der Professor für Rechtswissenschaften an der Pariser Universität Cassin, der Sekretär des Aktionskomitees für den Völkerbund Lange, der Sekretär des deutsch-französischen Komitees Dr. Kirchhoff und der Generalsekretär der internationalen Universitätsvereinigung für den Völkerbund Dupuy äußerten sich über die Abrüstungsfrage. Besonders starken Beifall in der Aussprache erhielt der ehemalige englische Unterstaatssekretär Noel Baker (Arbeiterpartei), der den Grundsatz völliger Gleichheit in der Abrüstung betonte. Die Völker könnten nach seiner Ansicht ihre Militärausgaben sofort um 25 v. H. herabsetzen und ihren Nachbarn jeden Angriffsgeist nehmen, wenn die Kriegsluftflotten kurzerhand beseitigt würden. Was die Kriegsmarine anbelangt, trat Baker für das Verbot des Baues großer Flotteneinheiten und Unterseeboote ein. An der Aussprache beteiligten sich viele Studenten. Ein deutscher Student forderte die Gleichstellung der verschiedenen Nationen.

6 Millionen Arbeitslose in USA.

Neuyork, 27. November. Der amerikanische Gewerkschaftsbund beziffert die Arbeitslosen im Oktober auf rund 6 Millionen. Von den Mitgliedern der Gewerkschaften sind 20 v. H. arbeitslos.

29. Tag des Brest-Prozesses.

Wenn man bei uns kandidiert...

Ueber Witos, „Brest-Wahlen“ und Wahlwunder. — Nochmals Belastungs- und Entlastungszeugen. — Die Czechowicz-Affäre und Liebermann.

Für den gestrigen 29. Verhandlungstag im Brest-Prozeß waren eine ganze Reihe von Belastungs- und Entlastungszeugen geladen.

Pfarrer Solak über Witos.

Die Verhandlung begann um 10.10 Uhr vormittags mit der Vernehmung des Zeugen Pfarrer Solak aus Grzybow bei Krakau.

Rechtsanwalt Urbanowicz: Was können Sie uns Herr Pfarrer über die Art der Tätigkeit des Abg. Witos sagen?

Zeuge: Witos kenne ich schon seit einer ganzen Reihe von Jahren, wir stammen aus derselben Gemeinde. Wir sind ungefähr in demselben Alter. Seine Tätigkeit habe ich schon als Student und später als junger Pfarrer verfolgt. Seine Arbeit am polnischen Bauern war im höchsten Grade gewissenhaft vom nationalen und staatlichen Standpunkt. Ich habe niemals gehört, daß jemand gegen Witos irgend welche Bedenken geäußert hätte. Er war bemüht, den galizischen Bauern zum Polen zu erziehen.

— Vielleicht ist aber in seiner Tätigkeit in der Zeit von 1928 bis 1930 eine Aenderung eingetreten und er hat eine aufwieglerische Aktion gegen die Regierung unternommen?

— Nichtsdergleichen ist eingetreten. Es war vielleicht eine Kritik, wie sie angebracht ist und wie ich sie selber betrieben hätte.

Zeuge erzählt weiter von der Verbitterung, die die Landbevölkerung ergriffen hat, welche Verbitterung aber nicht im Zusammenhang mit Witos gebracht werden kann. Die Bauern haben es am eigenen Leibe gespürt und wußten ganz genau, was sie bedrückt.

Der polnische Bauer sei im Grunde immer konservativ und ein Anhänger der Rechtmäßigkeit gewesen, in seinem Kopfe haben revolutionäre Ideen nicht Raum.

— Waren Sie der Meinung, daß bei uns Rechtmäßigkeit herrscht oder Diktatur?

— Ich will Ihnen in der Mundart unserer Bauern antworten, wie sie sich bei mir beklagten. Die Bauern sagten: Wir haben keinen so guten Wirt, der das unabhängige Polen führen könnte.

Rechtsanwalt Szurlej: Ist die Geistlichkeit gegen die Piast-Partei aufgetreten?

— Nein, niemals. Wenn von jener Seite irgendwelche Angriffe gegen die Geistlichkeit gekommen wären, so hätten wir bestimmt den Piast bekämpft.

— Waren während der Wahlzeit Fälle von Schikanen und Repressalien zu verzeichnen?

— Das hat furchtbar auf die Bauern eingewirkt. Man riß ihnen die Wahlzettel aus der Hand und steckte ihnen andere zu. Das hat sie zur Verbitterung gegen den Staat geführt.

— Besteht ein Kontakt zwischen der Geistlichkeit und den Beamten?

— Wenn ein Beamter auf der Höhe seiner Aufgabe steht, ja. Ich selber bin aber nur Schikanen begegnet.

— Aber vielleicht bestanden gesellschaftliche Beziehungen zwischen der Geistlichkeit und den Verwaltungsbehörden?

Traurige Erinnerungen.

— Davon sind mir nur traurige Erinnerungen geblieben. Der Starost, der hier aussagte, erhielt die Dimission, weil es ihm nicht gelungen war, mich auf den Sanacjahof zu bringen.

— Vielleicht haben Sie eine gewisse politische Tätigkeit geübt, die den Leuten ein Dorn im Auge war?

— Als polnischer Geistlicher muß ich auf dem Grunde der Staatlichkeit stehen, da dies meine Mission ist, eine politische Tätigkeit habe ich nicht geführt und ich gehöre auch zu keiner Partei. Ich sympathisiere nur mit denen, die mich in meiner Arbeit unterstützen.

Der nächste Zeuge ist der Techniker der Philipswerke, Bienaszek, der erzählt, daß der Angeklagte Mastek im Geschäft einen Verstärker für eine Lautsprecheranlage gekauft habe. Zeuge war auf dem Kleparski-Ring in Krakau während des Kongresses zugegen und hat die Verstärkeranlage überwacht. Mastek habe dort keine Rede gehalten, sondern nur zur Ruhe und Ordnung aufgefordert.

Wenn man bei uns kandidiert, so riskiert man das Leben...

Der nächste Zeuge, Abg. Ing. Jakob Pawlowski, wird von Rechtsanwalt Gralinski befragt und erzählt, daß er bei den Revisionswahlen im Kreise Przemysl am Sonntag von der Liste des Centrolew gewählt wurde. Ueber die Rolle des Angeklagten Sawicki befragt, antwortet Zeuge, daß er ihn als großen Patrioten kenne, der im östlichen Kleinpolen sehr viel Arbeit geleistet hatte.

Zeuge stammt selber aus dem polnisch-ukrainischen Gebiet und erklärt, daß das Polentum dort zurückgegangen sei. Die Beamtenschaft stehe entweder im Kampf gegen die Oppositionsparteien oder sei vollkommen desorientiert und fürchte die Behörde.

— Und trotzdem ist die Zahl der Regierungsabgeordneten größer geworden?

— Nun ja, weil man uns, wenn ich mich so ausdrücke, verdrängte. Wenn man bei uns kandidiert, so riskiert man schon das Leben. Hinter jedem Abgeordneten, der zur Versammlung fährt, fahren zwei Autos, in dem einen ist ein Stoßtrupp, in dem anderen die Polizei, die die Versammlung auflösen wird. Als man mich bis zur Bewußtlosigkeit schlug, hatte der Polizeikordon den Stoßtrupp durchgelassen und zugeschaut. Als sich der Abg. Opoiski, der mit mir zusammen zur Versammlung kam, sich an den örtlichen Ladenbesitzer wandte und Wasser verlangte, wollte ihm dieser kein Wasser geben, so eingeschüchtert war er und sagte „die werden mich erschlagen“. Ich habe diese Sache dem Staatsanwalt übergeben und Namen genannt — trotzdem bereits ein Jahr verflossen ist, wurde bis jetzt keine Untersuchung eingeleitet.

Rechtsanwalt Gralinski fragt den Zeugen, ob das Volk den Sejm als seinen Willenskünder ansieht.

— Gegenwärtig — nicht. Das Volk nennt die letzten Wahlen die „Brest-Wahlen“. An die Reinheit dieser Wahlen glaubt nicht einmal ein Kind und während der letzten Wahlen in Przemysl . . .

Vorsitzender: Das sind schon Sachen, die nicht zur Anklageschrift gehören.

Verteidiger: Die Verteidiger stehen auf dem Standpunkt, daß sich der Centrolew mit seiner Tätigkeit dem Anschlag von seiten des gegenwärtigen Regims widersetzt habe. Solche Sachen sind charakteristisch.

Die „Wunder“ in Przemysl.

Zeuge erzählt von den „Wundern“ bei der Stimmenzählung und von dem geheimnisvollen Verwechseln der Wahlzettel.

Der Vorsitzende unterbricht hier den Zeugen.

Auf die Frage des Rechtsanwalts Honigwill erzählt Zeuge, daß er während des Eindringens der Offiziere in den Sejm dem Abg. Lieberman, der als Ankläger des Sejm in der Czechowicz-Angelegenheit am meisten gehaßt wurde, geraten habe, sich zu verbergen, da ihm Gefahr drohe. Abg. Lieberman habe damals geantwortet, daß es seine Pflicht ist, auf seinem Posten auszuharren.

Angeklagter Lieberman: Was bedeutet das Stimmenraub?

— Ich besitze ein Protokoll, das vom Vorsitzenden der Wahlkommission unterschrieben wurde und das sich vom Protokoll der Kreiswahlkommission insofern unterscheidet, als daß laut letzterem durch irgend ein „Wunder“ 900 unserer Stimmen zur „Jedynka“ (Regierungsliste) übergegangen sind.

— Hat man Sie bei den Wahlen 1928 geschlagen?

— Ja, man hat mich blutig geschlagen.

Angeklagter Kiernik: War das im Jahre 1928 ebenso wie heute? Können Sie sich an den Stimmenraub in Zbaraz erinnern?

— Ja.

Was sind „Nicker“?

Auf die Frage des Angeklagten Ciolkosz antwortet Zeuge, daß es in Kleinpolen keine Selbstverwaltung gebe, was die Bevölkerung sehr schmerzt. Die Leute, die in den Selbstverwaltungen sitzen, werden „Nicker“ (kiwony) genannt, weil sie zu allem, was der Starost sagt, „nicken“ und Ja und Amen sagen.

Nochmals Belastungszeugen.

Der Reihe nach werden nun einige Belastungszeugen aufgerufen. Als erster sagt der Buchbinder Bialer aus, der gegenwärtig Soldat ist, und erklärt, er habe den Abg. Sawicki während einer Versammlung sagen hören: „Die Regierung bricht das Recht und die Rechtsbrecher muß man an den Laternen aufhängen“.

Der Zeuge Wisniewski, ein Landwirt aus Janow, erzählt so unzusammenhängendes Zeug und kann sich in seinen Notizen, deren er sich bedient, so schlecht zurechtfinden, daß man nicht verstehen kann, wovon Zeuge erzählen will, und der Vorsitzende dieses „Verhör“ beendet.

Zeuge Kazimierz Gawer, arbeitsloser Lehrer, war auf Versammlungen des Abg. Ciolkosz anwesend. Zeuge stellt fest, daß Abg. Ciolkosz aggressiv, aber nicht aufwieglerisch gesprochen habe. An Ausfälle gegen Marschall Pilsudski könne sich Zeuge nicht erinnern. Die Versammlungen wären nicht aufgelöst worden.

Staatsanwalt Rauze versucht dem Zeugen seine Aussagen in Erinnerung zu bringen, die er angeblich bei der Polizei gemacht haben soll.

Zeuge jedoch ist hierüber sehr erstaunt und sagt, daß er vor der Polizei keinerlei Aussagen gemacht habe.

Zeuge Stan. Polak, der Leiter der Untersuchungsabteilung in Krakau, erzählt über den Verlauf des Generalstreiks im Jahre 1923 in Krakau und im Zusammenhang hiermit über die Rolle des Angeklagten Mastek. Die Regierung habe damals wegen des Streiks die Mobilisierung der Eisenbahner angeordnet. Da aber die Eisenbahner anfingen sich der Mobilisation zu entziehen, haben die Militärbehörden Standgerichte eingeführt. Am 4. November habe die Krakauer Wojewodschaftsbehörde das Versammlungs- und Umzugsverbot herausgegeben. Am 5. November sei es zu einem Zusammenstoß zwischen der Menge und der Polizei gekommen. Weiter erzählt der Zeuge über die blutigen Vorfälle am 6. November und behauptet, daß diese Kämpfe planmäßig vorbereitet gewesen seien. Schon in den Morgenstunden seien die Arbeiter mit Karabinern bewaffnet gewesen. Nach den Unruhen wurde festgestellt, daß außer den Militär- und Polizeikarabinern noch fremde vorhanden waren. Der Abg. Mastek sei vom Jahre 1929 auf Versammlungen immer aktiver gewesen, seine Reden seien immer aggressiver und aufwieglerischer geworden.

Vorsitzender: War Zeuge auf dem Kongreß zugegen?

— Nur für eine kurze Zeit. Ich hörte nur den Schluß der Resolution, die Abg. Wrona vorlas.

Zeuge Wiktor Oborczyk, Unterkommissar der politischen Polizei in Krakau, erzählt über die Vorbereitung zum Krakauer Kongreß. Die Vorbereitungsarbeiten habe auf dem Krakauer Gebiet hauptsächlich die PPS. geleistet. Zeuge führt ein Rundschreiben der Partei an, in dem gesagt ist, daß der Staatspräsident sich auf die Seite der Rechtlosigkeit gestellt und seinen Schwur auf die Verfassung verletzt habe. Die gegenwärtige Stimmung sei dieselbe wie im Jahre 1923. Ferner behauptet Zeuge, die PPS. habe über Stoßtrupps verfügt und daß der Abg. Mastek eine Versammlung des Regierungsblocks im Kino „Uciecha“ zerschlagen habe, was von den bisherigen Zeugen in Abrede gestellt wurde. Zeuge behauptet weiter, die PPS. besitze auch jetzt Waffen, was „keinem Zweifel unterliege“.

Nach den Aussagen dieses Zeugen ordnet das Gericht eine

Pause

an, nach der das Verhör der

Entlastungszeugen

weitergeführt wird.

Als erster wird hierauf der ehem. Bodenreformminister im Kabinett Witos, Osiecki, vernommen. Die Verteidiger befragen den Zeugen über die Tätigkeit des Abg. Marek vor dem Maiumsturz. Zeuge erklärt, daß Marek damals, kurz vor dem Umsturz, dem Marschall Pilsudski im Namen des Staatspräsidenten das Portefeuille des Ministerpräsidenten angeboten habe.

— Und was hat Pilsudski hierzu gesagt?

— Er sagte, er sei krank und wolle die Regierung nicht gründen.

— Und hat er später den Anschlag verübt?

— Ja.

Der Reihe nach werden als Zeugen die Abgeordneten Wietrzak (Chadecja) und Wyrzykowski (Wyzwolenie) vernommen. Letzterer war im Namen der Wyzwolenie vor dem Staatstribunal in der Czechowicz-Angelegenheit aufgetreten. Zeuge hält ein ausführliches Referat über das Budget.

Angeklagter Lieberman fragt den Zeugen, ob er sich seiner Anklageworte vor dem Staatstribunal erinnere.

— Jawohl, Abg. Lieberman sagte: Ohne Rücksicht darauf, was meiner wartet, bin ich stolz darauf, daß ich zusammen mit dem Staatsgerichtshof zum Sieg des Rechts beigetragen habe.

Verteidiger: Warum hat man auch Sie nicht nach Brest gebracht?

— Vor dem Staatsgerichtshof war ich nur eine kleine Figur. — —

Der letzte Zeuge ist der Pressereferent des Nationalen Klubs, Medard Kozlowski, der über die geheimnisvolle Doppelrolle eines hohen Offiziers, der gegenwärtig zum Wojewoden ernannt wurde (. . .), im Jahre 1923 berichtet. Hiermit wird die Verhandlung geschlossen und auf heute 10 Uhr früh vertagt.

Wiedereröffnung der Wilnaer Universität

Der Rektor der Wilnaer Universität hat bekanntgegeben, daß die Vorlesungen an der Universität am Montag, den 30. November, wieder aufgenommen werden. Gleichzeitig hat der Rektor an die studierende Jugend einen Aufruf gerichtet, in dem er diese aufruft, Ruhe und Ordnung zu bewahren.

---

7 Todesurteile in einem Spionageprozeß.

Wie aus Wilna gemeldet wird, wurden vom Standgericht in Baranowicze nach einer dreitägigen Prozeßverhandlung am Donnerstag 7 Weißrussen wegen Spionage zugunsten Sowjetrußlands zum Tode durch den Strang verurteilt. Da in dem standgerichtlichen Verfahren Berufung unzulässig ist, hat sich die Verteidigung an den Staatspräsidenten mit der Bitte um Begnadigung gewandt. Wird die Begnadigung im Laufe von 24 Stunden nicht bestätigt, wird das Urteil ohne weiteres vollstreckt.

Mißerfolg der Hilfsaktion für die Arbeitslosen.

Am Montag traten die Wojewoden aller Bezirke in Warschau zu einer Besprechung mit dem Generalkomitee für Erwerbslosenfürsorge zusammen. Was im einzelnen Gegenstand der Beratungen war, konnte nicht in Erfahrung gebracht werden. Aus einer kleinen Notiz der Regierungspresse geht aber hervor, daß die Finanzierung der Winterhilfe für die Arbeitslosen keine Fortschritte macht. Insbesondere wird darüber Klage geführt, daß der Appell des Generalkomitees in der breiten Masse des Volkes nicht den erwarteten Widerhall gefunden hat. Der Effekt ist der, daß dem Generalkomitee nicht die notwendigen Mittel zur Verfügung stehen, um das Hilfswerk zweckmäßig in die Wege zu leiten. Mit Rücksicht darauf sollen die Leiter der Finanzabteilungen der Wojewodschaften am 1. Dezember erneut in Warschau zusammentreten, um über Mittel und Wege zu beraten, die zu ergreifen sind, damit die Finanzierungsschwierigkeiten behoben werden.

Der Mißerfolg der Hilfsaktion kann nicht mehr überraschen. Die breite Masse des Volkes, dessen Einkommen nicht zuletzt durch den harten Steuerdruck bis zur äußersten Grenze gesunken ist, steht auf dem Standpunkt, daß es vornehmste Pflicht des Staates ist, das Hilfswerk für die Aermsten zu finanzieren. Statt dessen schüttelt sich der Staat diese Pflicht vom Halse und überträgt sie dem Generalkomitee, das auf sich selbst angewiesen ist. Mit dem sinkenden Einkommen ist an die freiwillige Aufbringung von genügend Spenden natürlich nicht zu denken.

Zaleski nach Warschau berufen.

Paris, 27. November. Der polnische Außenminister Zaleski ist wegen dringender Geschäfte nach Warschau zurückberufen worden und wird deshalb bei dem Völkerbundsratsarbeiten durch den polnischen Botschafter in Paris Chlapowski ersetzt werden.

Polnisch-englische Verhandlungen.

Der polnische Außenminister Zaleski wird in der zweiten Dezemberwoche nach der englischen Hauptstadt fahren. Zaleski war in den letzten Tagen in Paris und hatte bereits bei dieser Gelegenheit eine Besprechung mit dem gleichfalls in Paris weilenden englischen Außenminister Simon. Die Verhandlungen zwischen Zaleski und Simon sollen nun demnächst in London fortgesetzt werden.

Polen unterstützt das polnische Schulwesen im Auslande.

240 000 Zloty für das polnische Gymnasium in Beuthen.

In Warschau hat eine Versammlung des Komitees zur Feier des 25jährigen Kampfes um die polnischen Schulen stattgefunden. Das Komitee beschloß seine Auflösung und gleichzeitig die Gründung eines eisernen Fonds für das polnische Schulwesen im Auslande. Das Vermögen des liquidierten Komitees soll sich auf eine halbe Million Zloty beziffern. Davon wurden 240 000 Zloty für das polnische Gymnasium in Beuthen bestimmt, das jetzt als erstes polnisches Gymnasium in Deutschland gebaut wird.

Die „Kattowitzer Zeitung" schreibt dazu: „Die polnischen Behörden sollten an die Unterstützung der polnischen Schulen im Auslande immer denken und daraus entsprechende Konsequenzen ziehen. Bisher hat man deutsche Schulen und deutsche kulturelle Einrichtungen, wenn sie durch Spenden aus dem Reich unterstützt werden, noch immer als „bezahlte Agenturen der kreuzritterlichen Hydra" bezeichnet."

Was werden die Lodzer „Auchdeutschen" vom regierungsfreundlichen „Kultur- und Wirtschaftsbund" über obigen Beschluß des polnischen Komitees sagen? Sind die reichsdeutschen Bürger polnischer Nationalität, die diese Unterstützung entgegennehmen, Staatsverräter oder nicht? Unsere Meinung ist, daß nicht, denn Nationalität und Kultur kennt keine Grenzen.

Wir wünschen nur, daß Herr Danielewski, gegen den die Lehrer des Deutschen Gymnasiums zu Lodz wegen falscher Beschuldigung klagbar geworden sind, im Prozeß, der in Kürze stattfindet, den Richtern über die polnischerseits getätigte Unterstützungsaktion des polnischen Schulwesens im Auslande Mitteilung macht. Dies wäre viel anständiger gehandelt, als das hiesige Deutschtum ständig mit Schmutz zu bewerfen.

Die wahre Stimmung Ungarns.

Die Sozialdemokraten Ungarns haben sämtliche durch geheime Wahl zu besetzenden Mandate der Komitatsvertretung der Bauernstadt Hajdu-Nanas gewonnen. Bei den Wahlen entfielen auf die sozialdemokratische Liste 1200, auf die Liste der oppositionellen Landwirtepartei 600 und auf die Liste der Einheitspartei 300 Stimmen. Da die sozialdemokratische Liste die absolute Mehrheit auf sich vereinigt, fielen ihr sämtliche zu vergebenden fünfzehn Mandate (zehn ordentliche und fünf Ersatzmandate) zu.

Das Wahlergebnis ist ein Beweis für die fortschreitende Radikalisierung der ungarischen Bauernschaft. Doch ändert sich trotz dem großen Sieg an den Verhältnissen nichts, denn im Komitatsausschuß bildet die Kurie der gewählten Vertreter nur eine Minderheit, die von den Vertretern der großen Steuerzahler und von den ernannten Regierungsvertretern majorisiert wird.

Lya de Putti gestorben.

Die Filmschauspielerin Lya de Putti ist an Lungenentzündung gestorben.

Die Kammer für Laval.

Paris, 27. November. Bei der Hauptabstimmung über die Außenpolitik in der französischen Kammer wurde der Regierung in den frühen Morgenstunden des Freitag mit 325 gegen 150 Stimmen bei Stimmenthaltung der Radikalsozialen das Vertrauen ausgesprochen. In den beiden vorhergehenden, ebenfalls mit der Vertrauensfrage verbundenen Abstimmungen über die sozialistische und radikalsoziale Tagesordnung erzielte Laval eine Mehrheit von 85 und 45 Stimmen. Die von der Kammermehrheit angenommene Tagesordnung hat folgenden Wortlaut: „Die Kammer schließt sich den Erklärungen der Regierung an und drückt ihr das Vertrauen für die Wahrung der französischen Rechte und der Sicherheit aus, indem sie die Politik des Friedens und der internationalen Zusammenarbeit fortsetzt. Sie weist jeden Zusatz zurück und geht zur Tagesordnung über."

Die Mehrzahl der Pariser Morgenblätter ist mit der außenpolitischen Rede Lavals außerordentlich zufrieden. Allgemein wird betont, daß der Ministerpräsident die Haltung Frankreichs in Vergangenheit und Zukunft klar dargelegt habe. Pertinax schreibt im „Echo de Paris", daß Laval jetzt als der wahre Außenminister Frankreichs gelten müsse, während Briand nur noch das Amt eines Unterstaatssekretärs für Völkerbundsfragen bekleide. Dieser Wechsel sei für Frankreich in jeder Hinsicht vorteilhaft. Pertinax bezeichnet die vorzeitige Räumung der Rheinlande dann als einen bedauerlichen Schlag gegen den Young-Plan. Der Ministerpräsident, der für frühere Fehler der französischen Politik nicht verantwortlich gemacht werden dürfe, versuche jetzt zu retten, was zu retten sei. Die radikalsoziale „Republique" betont, daß Laval für die deutsch-französische Verständigung eingetreten sei. Hier unterscheiden sich seine Absichten nicht von denen Briands; sie müßten gebilligt werden. Auch der „Matin" äußert sich durchaus zustimmend. Die Mehrheit hat aber nicht applaudiert, als der Regierungschef von der deutsch-französischen Zusammenarbeit sprach; sie hat dagegen mit lärmendem Beifall die Stelle der Rede aufgenommen, wo von der Aufrechterhaltung der Rüstungen gesprochen wurde.

Deutschland braucht eine längere Atempause.

London, 27. November. Anläßlich der gestrigen Kammererklärung des französischen Ministerpräsidenten Laval nimmt die „Times" heute zu dem internationalen Schuldenproblem Stellung und wendet sich dabei gegen die bekannte, von Frankreich aufgestellte, These von der Verschwendungssucht Deutschlands in der Ausgabenpolitik. Diese Interpretation entspreche aber keineswegs den Tatsachen. Es sei kaum zweifelhaft, erklärt das Blatt, daß eine viel längere Atempause nötig ist, als das von Präsident Hoover herbeigeführte einjährige Schuldenfeierjahr, bis Deutschland sich genügend erholt hat, um eine neue Einschätzung seiner Zahlungsfähigkeit zu ermöglichen.

Der arbeiterparteiliche „Daily Herald" hält eine Krise im Februar oder vielleicht schon früher für sehr wahrscheinlich. Nur sehr wenige Menschen glaubten, daß die Erörterungen über Deutschlands Wirtschafts- und Finanzlage irgendein Ergebnis von Bedeutung haben würden.

Das Kriegsspiel im Fernen Osten

und die Ohnmacht des Völkerbundes.

Vom mandschurischen Kampfplatz werden fast alle Tage neue Kampfeshandlungen gemeldet. Der Völkerbundrat in Paris aber berät immer noch, wie er den Krieg, der nicht Krieg heißen darf, obwohl er schon Tausende gemordet hat, verhindern könnte. Seit Monaten beraten die Herren, aber sie kommen nicht weiter, weil sie nicht eine ehrliche Entscheidung, sondern eine „Formel" suchen. Eine Formel, die das Gesicht wahrt, ohne der Großmacht Japan wehe zu tun. Je länger aber dieses Spiel dauert, desto mehr wird die mandschurische Frage zur Frage um Sein oder Nichtsein des Völkerbundes selbst. Längst sind die Hoffnungen, die man in den Völkerbundgedanken gesetzt hatte, eine nach der andern verflogen. Wie konnte es auch anders sein? Was als „Bund der Völker" gedacht war, wurde nur als Instrument der herrschenden Klassen der Siegerstaaten verwirklicht. Anstatt eines Weltparlaments wurde der Völkerbund ein Zusammenkunftsort von Diplomaten, sein riesiger bürokratischer Apparat komplizierte alle internationalen Aktionen. Solange keine wichtigen Entscheidungen zu fällen waren, mochte das gehen. Als aber die große Wirtschaftskrise kam und von Jahr zu Jahr trotz allen Komitees, Subkomitees, Enqueten und Konferenzen des Völkerbundes wuchs, als in ihrem Gefolge die politische Erschütterung an der scheinbaren Ruhe der Welt rüttelte — da wurde das Mißverhältnis zwischen dem Genfer Apparat und den Genfer Leistungen schmerzhaft deutlich. So kam es, daß in den letzten Monaten der Völkerbund bei allen großen Aktionen ausgeschaltet wurde. Die wichtigsten Besprechungen wurden nicht in Genf abgehalten, sondern bei den Ministerzusammenkünften in London, Paris, Berlin und Washington. In diese Situation ist nun der Konflikt in der Mandschurei hineingeplatzt. Ein Mitglied des Völkerbundes hat ein andres mitten im Frieden überfallen. Ein klarerer Fall für das Einschreiten des Völkerbundes ist nicht denkbar. Aber der Völkerbund zeigt sich unfähig zum Handeln, weil er eben kein Völkerbund ist, der nach Recht und Billigkeit entscheiden kann, sondern ein Tummelplatz der Diplomatie der Großmächte, die durch allerhand geheime Verträge gebunden sind, den Krieg in Frieden zu lassen und die Augen zu verschließen, wenn eine Macht wie der japanische Militarismus ein wenig Raub und Massenmord begeht.

* * *

London, 27. November. In Tientsin kam es am Donnerstag zu schweren Kämpfen. Von der japanischen Konzession aus wurde das Feuer auf die Aufständischen eröffnet. Erst nachdem 30 Granaten abgeschossen worden waren und der chinesische Stadtteil mit Maschinengewehrfeuer belegt wurde, konnten die Chinesen zerstreut werden. Auch die Truppen der italienischen Konzession, die durch die chinesischen Aufständischen bedroht waren, sollen sich an dem Kampf beteiligt haben. Ueber die Verluste ist noch nichts bekannt.

Der japanische Konsul in Tientsin hat seine Regierung dringend um Truppenverstärkungen ersucht. Die Abschiebung von 6000 Zivilpersonen wird vorbereitet. Das zu einer Sondersitzung versammelte japanische Kabinett hat beschlossen, die von den Militärstellen verlangte Entsendung von Truppen zur Verstärkung der Besatzung der japanischen Konzession in Tientsin sei noch nicht notwendig.

Tschanghsueliang hat der Besatzung von Tschintschau befohlen, zu einem allgemeinen Angriff gegen die Japaner zu schreiten.

Der arbeiterparteiliche „Daily Herald" meldet, daß japanische Truppen in Hsiminfu westlich Mukdens an der Peking-Mukden-Eisenbahn eingerückt sind, die chinesische Polizei entwaffnet und den Präfekten festgenommen haben. Die Japaner behaupten, daß in Hsiminfu ein chinesisches Unternehmen zur Unterstützung des Marschalls Tschanghsueliang aufgedeckt worden sei.

Frankreich tätigt Dollarverkäufe.

London, 26. November. Die gegenwärtigen französischen Dollarverkäufe erregen, wie „Financial News" meldet, die größte Aufmerksamkeit der Finanzkreise, daß man in Frankreich die Neigung des Dollars zum Steigen ungünstig betrachte. Da die Franzosen noch große Dollarguthaben hätten, so würden sie es vorläufig verhindern können, daß der Dollar einen Stand erreiche, bei dem Goldausfuhren aus Frankreich einsetzen müßten. Man dürfe aber nicht vergessen, daß durch die Weiterentwicklung der politischen Ereignisse in Europa eine vollständige Aenderung der Lage eintreten könnte. Sollte die internationale Regierungskonferenz keinen Erfolg haben, so werde eine dann in Deutschland unvermeidlich werdende Hitler-Regierung zur Folge haben, daß viele Besitzer von Frankenguthaben diese zurückzögen und die ungünstige Frankenbewegung könne sich durch den Abfluß von Kapital verschärfen, so daß möglicherweise Frankreich einen Teil seines Goldes wieder hergeben müsse. Paris habe zwar Amerika gegenüber die erste Runde gewonnen, als es durch seine großen Goldabzüge aus Neuyork die Amerikaner zur Annahme von französischen Bedingungen zwang. Alle Anzeichen deuteten aber darauf hin, daß die zweite Runde anders auslaufen werde. Eine Verschlimmerung der Lage der französischen Banken oder ein politischer Konflikt in Europa würden genügen, um die Wage zugunsten Amerikas ausschlagen zu lassen. Der Wechsel in der internationalen Finanzlage würde den Präsidenten Hoover wieder in die Lage versetzen, die Initiative in der Frage der Tribute und der Kriegsschulden zu ergreifen.

Bürgermeister von Athen wegen Unterschleife verhaftet.

Athen, 26. November. Der Bürgermeister von Piräus Panajotopulos, ein naher Freund des Ministerpräsidenten Venizelos, ist wegen großer Unterschleife verhaftet worden. Der Fall erregt hier beträchtliches Aufsehen.

Der südliche Atlantik überflogen.

London, 27. November. Nach einer hier eingegangenen Meldung ist der australische Flieger Hinklee, der am 25. November von Port Natal in Brasilien abgeflogen war, heute nachmittag in St. Louis (Französisch-Westafrika) eingetroffen. Er hat damit als erster Flieger der südlichen Atlantik ohne Zwischenlandung in dieser Richtung überflogen.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m.b.H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Verantwortlicher Schriftleiter: Dipl.-Ing Emil Zerbe. — Druck: «Prasa» Lodz, Petrikauer Straße 101

Theater- u. Kinoprogramm.

Städtisches Theater: Heute und morgen nachm „Śledztwo"; heute, morgen und Montag abend „Mieszkanie Zojki"
Kammer-Theater: Heute Hau-Hau
Populäres Theater, Ogrodowa 18: Heute „Express północny"
Coctail: „Śmiej się śmiej"
Capitol: Hai-Tang
Casino: Großstadtstraßen
Corso: „Das Testament des Millionärs" mit Ken Maynard (Tonfilm)
Grand-Kino: Madame Satan
Luna: Maradu
Odeon u. Wdowe: Der Mond von Montana
Oświatowe: Der Held der blutigen Arena — Hoch die Gerechtigkeit
Palace: Vier Vagabunden
Przedwiośnie: Dynamit
Rakieta: Der eigene Mann als Geliebter.
Splendid: Die Liebe der Georgette
Uciecha Die Tochter des Bärenbändigers
Viktoria: Die letzte Schlacht

Kirchlicher Anzeiger.

Trinitatis-Kirche. Sonntag, 9.30 Uhr Beichte, 10 Uhr Hauptgottesdienst mit hl Abendmahl — P. P. Schedler; 12 Uhr Gottesdienst mit hl. Abendmahl in polnischer Sprache — P. Kotula 2.30 Uhr Kindergottesdienst; 6 Uhr Liturgischer Gottesdienst — P Wannagat. Mittwoch, 7.30 Uhr Bibelstunde — P. Schedler.

Armenhauskapelle, Narutowicza 60. Sonntag, 10 Uhr Lesegottesdienst.

Jugendheim der St. Trinitatisgemeinde, im Saale Konstantiner 4, Sonntag, 4.30 Uhr, Filmvorführung. Ansprache P Schmidt.

Bethaus (Zubardz), Sierakowskiego 3. Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst — P Wannagat; 3 Uhr Glockenweihe. Donnerstag, 7.30 Uhr Bibelstunde — P. Schmidt.

Kantorat (Baluty). Zawiszy 39. Donnerstag, 7.30 Uhr Bibelstunde — P. Wannagat.

Die Amtswoche hat Herr P. Schedler.

Johannis-Kirche. Sonntag, 9 Uhr Jugendgottesdienst — P Lipski; 9.30 Uhr Beichte 10 Uhr Hauptgottesdienst mit hl Abendmahl und Kirchenmusik — P Dietrich. 12 Uhr Gottesdienst in polnischer Sprache — P. Ostermann; 3 Uhr Kindergottesdienst — P Dietrich 4 Uhr Taufgottesdienst — P. Lipski. 4.30 Uhr Dankgottesdienst anl. der Einweihung des Jugendheimes des Jungfrauenvereins — P. Dietrich. Mittwoch. 8 Uhr Bibelstunde — P. Dietrich. Donnerstag, 8 Uhr Adventsfeier — P Dietrich.

Karolew. Sonntag, 10.30 Uhr Adventsgottesdienst — — P. Ostermann.

Andrzejow. Sonntag Gottesdienst mit Abendmahl — P Lipski. Mittwoch, 6 Uhr Bibelstunde — Missionar Horn.

Justynow Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst — Missionar Horn.

Neues Jugendheim des Jungfrauenvereins. Sonntag nachmittags 5 Uhr: Einweihung des neuen Heimes: Generalsuperintendent D. Bursche und Konsistorialrat Dietrich Ansprachen der Pastoren Doberstein, Lipski und anderer Pastoren.

Matthäi-Kirche. Sonntag, 10 Uhr Hauptgottesdienst mit hl Abendmahl — P. Löffler; 2.30 Uhr Kindergottesdienst — P. Petznik von 3.30 bis 5 Uhr werden die Taufen vollzogen — P. Petznik; 6 Uhr Gottesdienst — P. Berndt, Montag, 6 Uhr Frauenverein, 7 Uhr Männerverband — P Berndt. Dienstag, 8 Uhr Helferstunde. Mittwoch, 8 Uhr Bibelstunde — P. Löffler.

Chojny Sonntag, 2.30 Uhr Kindergottesdienst.

Kapelle der ev. luth. Diakonissenanstalt, Pulnocna 42. Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst — P. Löffler.

Bethaus (Radogoszcz). Sonntag, 10 Gottesdienst mit hl. Abendmahl — P. Jungto.

Gemeindesaal, Zgierska 162. Sonntag, 2 Uhr Kindergottesdienst; 4 Uhr Adventsandacht. Dienstag, 7.30 Uhr Gemeinschaftsstunde. Donnerstag, 8 Uhr Jungfrauenstunde.

Ev.-luth Freikirche, St Pauli Gemeinde, Podlesna 8 Sonntag, 10.30 Uhr Gottesdienst — P. Maliszewski 4.30 Uhr Kindergottesdienst. Mittwoch, 7.45 Uhr Bibelstunde — P. Maliszewski

St. Petri Gemeinde, Nowo-Senatorska 26 Sonntag, 10.30 Uhr Gottesdienst — P Lerle; 2 Uhr Kindergottesdienst; 7.30 Uhr Jugendunterweisung — P. Lerle, Mittwoch, 7.30 Uhr Bibelstunde — P. Lerle

Zubardz, Brussa 6. Sonntag, 3 Uhr Gottesdienst — cand. theol Lelke.

Missionsverein „Bethel", Nawrot 36, Sonntag, 5 Uhr Predigtgottesdienst in deutscher Sprache - Missionar Malcman Montag, 7.30 Uhr „Tabea"-Verein. Dienstag, 8 Uhr Bibelstunde in deutscher Sprache. Donnerstag, 8 Uhr Bibelstunde für Israeliten. Freitag, 8 Uhr Religiös ethischer Vortrag für Israeliten. Sonnabend, 5 Uhr Vortrag für Israeliten.

Baptisten-Kirche, Nawrot 27. Sonntag, 10 und 4 Uhr Predigtgottesdienst — Pred Fehlberg; im Anschluß Verein junger Männer und Jungfrauenverein. Montag, 7.30 Uhr Gebetsversammlung. Donnerstag, 4 Uhr Frauenverein 7.30 Uhr Bibelstunde.

Rzgowska 43. Sonntag, 10 und 4 Uhr Predigtgottesdienste — Pred Wenike Im Anschluß Jugendverein. Dienstag, 7.30 Uhr Gebetsversammlung. Freitag, 7.30 Uhr Bibelstunde.

Baluty, Alexandrowska 60 Sonntag, 10 und 4 Uhr Predigtgottesdienste — Pred J Fester. Im Anschluß Jugendverein. Mittwoch, 7.30 Uhr Bibelstunde.

Missionshaus „Pniel", Wulczanska 124. Sonntag, 4.30 Uhr Andacht Dienstag, 8 Uhr Bibel- und Gebetstunde. Versammlungen für Freunde Israels Donnerstag 7 Uhr und Sonnabend 5 Uhr nachm.

Das Lesezimmer ist täglich von 4 Uhr nachm. an geöffnet.

Chr Gemeinschaft, Kopernika 8. Sonnabend, 7.45 Uhr männl Jugendbundstunde. Sonntag, 8.45 Uhr Gebetstunde; 4.30 Uhr Adventsfeier für die Jugend beiderlei Geschlechts; 7.30 Uhr Aufführung des Deklamatoriums „Nathanael" für alt und jung (Musikalische Darbietungen, Festansprache. Programm freie Spende) Donnerstag und Freitag, 7.45 Uhr Vortrag des Evangelisten von Oven Berlin

Przywatnastr. (Matejki 10). Sonnabend, 7.30 Uhr Jugendbundstunde. Sonntag, 8.45 Uhr Gebetstunde; 10.30 Uhr Knabenstunde; 3 Uhr Aufführung des Deklamatoriums: „Wenn du noch eine Mutter hast"; 7 Uhr dasselbe Programm für die Jugend.

Baluty, Brzezinska 58. Sonntag, 7.30 Uhr Evangelisation für alle.

Konstantynow, Großer Ring 22. Sonntag, 9 Uhr Gebetstunde, 3 Uhr Evangelisation.

Alexandrow, Bratuszewskiego 5. Sonntag, 9 Uhr Gebetstunde; 3 Uhr Evangelisation führ alle.

Radogoszcz, Ksiendza Brzuski 49a. Sonntag, 8.30 Uhr Gebetstunde; 2 Uhr Kinderstunde: 4 Uhr Evangelisation für alle Montag, 7.30 Uhr Bibelstunde. Donnerstag, 4 Uhr Frauenstunde.

Zgierz, Pilsudskiego 53. Sonntag, 3 Uhr Evangelisation für alle.

Ev Brüdergemeinde, Zeromskiego 56. Sonnabend, 8 Uhr Abendmahlsvorbereitung — Pfr. Preiswerk. Sonntag, 10 Uhr Kindergottesdienst; 3 Uhr Predigt — Pfr. Preiswerk. Mittwoch, 3 Uhr Frauenstunde Donnerstag, 8 Uhr weibl. Jugendbund.

Pabianice, Sw Jana 6. Sonntag, 9 Uhr Kindergottesdienst; 2.30 Predigt; 6 Uhr Lichtbildvesper unter Mitwirkung der Kinder.

Deutscher Kultur- u. Bildungsverein „Fortschritt"

Kommission für Besichtigungen, Ausflüge und Wanderungen.

Am Montag, den 30. November, 8 Uhr abends, findet eine **Sitzung** obiger Kommission statt.

Tagesneuigkeiten.

Erfolgreicher Streik in der Schnürsenkelindustrie.

In der Schnürsenkelindustrie nähert sich der Streik der Arbeiter seinem Ende. Bei dem Arbeitsinspektor Wojtkiewicz erschienen gestern wieder 7 Vertreter von Schnürsenkelfabriken, die die Bedingungen des neuen Arbeitsvertrages unterschrieben. Auf diese Weise haben bereits 15 Firmen den neuen Arbeitsvertrag angenommen. In 5 Fabriken wird dagegen weiter gestreikt. Aber auch hier herrscht die Tendenz zur Annahme der Bedingungen des neuen Arbeitsvertrages vor, so daß mit der baldigen Beilegung des Streiks gerechnet werden kann. (a)

Proteststreik gegen Lohnreduzierung.

In der Fabrik der Firma A. Lipszyc in der Alten Wulczanskastraße 6 ist wegen Kürzung der Arbeitslöhne ein Streik ausgebrochen. Ueber 100 in der Fabrik beschäftigten Arbeiter haben zum Zeichen des Protestes gegen die Lohnreduzierung die Arbeit niedergelegt. Auf eine Intervention des Klassenverbandes hin hat Arbeitsinspektor Wojtkiewicz für Montag, den 30. d. Mts., eine Schlichtungskonferenz einberufen, um über die Beilegung des Streiks zu verhandeln. (a)

Nichtzustandegekommene Konferenz im Arbeitsinspektorat.

Die auf Antrag der Lohnweber aus der Provinz vom Arbeitsinspektorat für gestern anberaumte Konferenz in Angelegenheit der Nichterteilung von Arbeitsaufträgen an die Gefängnisse ist nicht zustande gekommen, da die Fabrikanten zu der Konferenz nicht erschienen sind, sondern nur in einem Schreiben mitgeteilt haben, daß sie keine Veranlassung zu Unterhandlungen sehen, da sie berechtigt sind, ihre Arbeiten dorthin zu vergeben, wo sie billiger ausgeführt werden. (a)

Die Kreisstarostei will die städtischen Güter Rzew und Romanow pachten.

Wie wir erfahren, hat die Lodzer Kreisstarostei dem Lodzer Magistrat den Vorschlag zur Verpachtung der städtischen Landgüter Rzew und Romanow gemacht, die bisher vom Lodzer Magistrat bewirtschaftet wurden. Die Kreisstarostei beabsichtigt auf diesen Gütern Musterlandwirtschaften sowie landwirtschaftliche Kurse einzurichten. (a)

Achtung, Widzew!

Die Mitgliederversammlung der Ortsgruppe in Sachen der Werbeaktion findet heute, um 6 Uhr abends, im Lokale der PPS., Rokicinska 62, statt. Alle Mitglieder der Ortsgruppe müssen unbedingt erscheinen.

Auffindung der aus der Kirche in Chojny gestohlenen Gegenstände.

In der Nacht zum 1. Oktober wurde, wie wir seinerzeit berichteten, in die Kirche in Chojny ein Einbruch verübt. Die Täter hatten das Schloß zur Sakristei aufgebrochen und waren in das Kirchenschiff eingedrungen, wo sie silberne Kelche im Werte von 1000 Zloty stahlen. Im Verlauf der Untersuchung gelang es der Polizei in Erfahrung zu bringen, daß die Kelche zerbrochen und in dem Ziegeleiteich von Meißner in Chojny versteckt worden sind. Man forschte nach und zog den Sack mit den Sachen heraus. Von den Tätern konnte aber keine Spur entdeckt werden. (p)

Bestrafte Lebensmittelfälscher.

Im Stadtgericht wurden gestern eine ganze Reihe von Strafprozessen wegen Fälschung von Lebensmitteln verhandelt, wobei zahlreiche Lebensmittelhändler und Milchlieferanten bestraft wurden. Für die Verfälschung von Milch durch Zugießen von Wasser, Abschöpfen der Sahne usw. wurden vom Stadtgericht bestraft: Hermann Bether, Lagiewnickastraße 4, zu 150 Zloty Geldstrafe; Josef Fiegel, Nowo-Zlotna, zu 30 Zloty Geldstrafe; Marjan Magdziarz, Srebrzynskastraße 16, zu 5 Tagen bedingungsloser Haft; Viktor Schwabe aus Alexandrow zu 40 Zloty Geldstrafe; Katarzyna Bojanowska aus Brojce zu 100 Zloty Geldstrafe; Frieda Klukas aus Rombien zu 7 Tagen bedingungsloser Haft; Zygmunt Penkar aus Brojce zu 100 Zl. Geldstrafe; Icek Kapitulnik, Andrzejow, zu 100 Zloty Geldstrafe; Anna Gryzenda aus Laskowice zu 40 Zloty Geldstrafe; Alfons Himmel aus Bruzyca zu 50 Zloty Geldstrafe; Berta Kannwischer aus Laskowice zu 100 Zloty Geldstrafe; Pauline Hoffmann aus Rombien zu 50 Zloty Geldstrafe und Eduard Schultz aus Lagiewniki zu 20 Zloty Geldstrafe. Außer den Geld- und Haftstrafen verurteilte das Stadtgericht die Angeklagten zur Tragung der Kosten der Prüfung der Lebensmittel durch das staatliche Lebensmittelprüfungsamt. (a)

Verzweiflungskampf zwischen einem Mädchen und ihrem Verführer.

Auf dem Hofe des Grundstücks Cegielnianastraße 126 spielte sich vorgestern eine Liebestragödie ab. Bewohner des Hauses bemerkten im Hofe ein junges Paar, das auf und ab spazierte, wobei das junge Mädchen dem jungen Mann Vorhaltungen zu machen schien. Es waren dies, wie es sich später herausstellte, die 20jährige Leokodja Dembowska, ein Dienstmädchen aus der Nowozagierskastraße 7, und ein Michal Lakowski ohne bestimmten Wohnort. Lakowski verkehrte längere Zeit mit dem Dembowska und versprach dem Mädchen die Ehe. Das naive Mädchen kannte jedoch nicht einmal die Adresse ihres Verlobten. Vor einigen Tagen erfuhr die Dembowska, daß ihr Verlobter sie mit einem anderen Mädchen hintergehe und sich mit ihm verheiraten will. Sie suchte daher Lakowski auf und lud ihn zu einem Spaziergange ein, zu dem sie bereits eine Flasche mit Salzsäure mitgebracht hatte. Als der ungetreue Verlobte ihr bestätigte, daß er sich mit einem anderen Mädchen verheiraten werde, trank sie einen Teil der Salzsäure aus und wollte den Rest dem Lasowski ins Gesicht gießen, der sich jedoch rasch orientierte und dem Mädchen die Flasche aus der Hand riß. Bei dem hierbei entstandenen Kampfe um die Flasche goß sich ein Teil der Salzsäure auf das Gesicht und die Hände der Dembowska aus, wodurch sie außer der Vergiftung noch schwere Aetzwunden davontrug. Die Schwerverletzte wurde in bedenklichem Zustande mit dem Rettungswagen nach einem Krankenhause überführt. Lakowski wurde von der Polizei verhaftet und bis zur Aufklärung der Angelegenheit in Haft behalten. (a)

Frecher Diebstahl in einem Schnellzuge Krakau—Warschau.

Die Untersuchungsbehörden wurden von einem im Schnellzug Krakau—Warschau auf dem Abschnitt Petrikau—Koluszki ausgeführten frechen Diebstahl benachrichtigt. Dem in der 11. Listopadastraße 9 wohnhaften Lodzer Kaufmann Meilech Mittler wurde während des Schlafes im Eisenbahnwagen von einem Diebe die Tasche ausgeschnitten, in der sich 1500 Zloty und 50 Dollar befanden.

Die Flucht aus dem Leben.

In ihrer Wohnung in der Nowastraße 36 versuchte sich die erwerbslose Marie Jedynak durch Einnahme von Lysol das Leben zu nehmen. — Der Bawelnianastraße 3 wohnhafte erwerbslose Walerjan Szewczyk nahm in seiner Wohnung in selbstmörderischer Absicht Sublimat zu sich und zog sich hierdurch eine heftige Vergiftung zu. In beiden Fällen erteilte ein Arzt der Rettungsbereitschaft die erste Hilfe und ließ die Lebensmüden in bedenklichem Zustande in ein Krankenhaus überführen. (a)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

J. Koprowski, Nowomiejska 15; S. Trawkowska, Brzezinska 56; M. Rozenblum, Srodmiejska 21; M. Bartoszewski, Petrikauer 95; J. Klupt, Kontna 54; L. Czynski, Rzgowska 59.

Fabrikbrand in der Stadtmitte.

Wieder 90 Arbeiter erwerbslos geworden.

Gestern früh um 7.30 Uhr wurde die Zentrale der Feuerwehr von einem in der Fabrik der Firma Richard Schröder in der Strzelcow Kaniowskich-Straße 44 ausgebrochenen Brande benachrichtigt. Nach dem Brandorte rückten unverzüglich der 1., 2. und 3. Löschzug aus, die einen Teil der Schröderschen Appretur und Färberei in hellen Flammen vorfanden. Die sofort aufgenommene Löschaktion der Feuerwehr richtete sich hauptsächlich auf die Erhaltung der an das brennende Gebäude angrenzenden Gebäude, in denen sich die Bleiche und das Fabriklager befinden. Gegen die in Flammen stehenden Gebäude, in denen sich die Rauherei, die Presse und ein Hilfslager befanden, ging die Feuerwehr mit 5 Schlauchleitungen der Motorpumpen vor. Nach vierstündiger Rettungsaktion, die vom Kommandanten der Feuerwehr Dr. A. Grohmann geleitet wurde, gelang es der Feuerwehr, den Brand auf das in Flammen angetroffene Gebäude zu beschränken. Mit der endgültigen Ablöschung des Brandes war die Feuerwehr bis gegen Mittag beschäftigt.

Am Brandorte trafen unverzüglich die Untersuchungsbehörden ein, die eine Untersuchung zur Feststellung der Ursache des Brandes einleiteten. Es wurde festgestellt, daß der Brand vermutlich in der Rauherei durch einen Funken entstanden ist. Die Rauherei war Tag und Nacht im Betrieb. Der durch den Brand entstandene Schaden wird auf 250 000 Zloty eingeschätzt. Das Fabrikgebäude ist auf 300 000 Zloty und die Maschinen auf 50 000 Dollar versichert. Durch den Brand sind gegen 90 Arbeiter erwerbslos geworden. (a)

Ein Opfer der Wirtschaftsnot.

Schneidermeister begeht in der Befürchtung der Exmission Selbstmord.

Der letztens in der Petrikauerstraße 132 wohnhafte Schneidermeister Franciszek Majeranowski war vor dem Ausbruch der Wirtschaftskrise ein wohlhabender Handwerkmeister, bei dem einige Gehilfen für die zahlreiche Kundschaft die Bestellungen anfertigten. Infolge der Wirtschaftskrise verlor Majeranowski nach und nach seine meisten Kunden, so daß er die Gehilfen entlassen mußte und schließlich nur selbst in seiner Werkstatt arbeitete. Die Verdienste Majeranowskis gingen letztens derart zurück, daß er die Wohnungsmiete nicht bezahlen konnte und der Hauswirt gegen ihn eine Exmissionsklage anstrengte und auch ein Urteil auf zwangsweise Aussiedelung des Schneidermeisters erhielt.

Die Not, in die Majeranowski geraten war, wirkten derart niederdrückend auf seinen Gemütszustand ein, daß er beschloß, sich das Leben zu nehmen. Gestern Vormittag, als sich die Kinder zur Schule begeben hatten und die Frau Majeranowskis nach einem Laden ging, um Einkäufe zu machen, schoß sich Majeranowski eine Revolverkugel in die Herzgegend. Auf den Schall des Schusses herbeigeeilte Nachbarn fanden den Lebensmüden mit schwachen Lebenszeichen am Boden liegend auf. Der herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft stellte bei dem Verwundeten eine lebensgefährliche Verletzung in der linken Brustseite fest und ließ ihn in bedenklichem Zustande nach einem Krankenhause überführen. Der tragische Vorfall hat unter den Bewohnern des Hauses allgemeines Mitgefühl hervorgerufen. (a)

DIE HAND DES GLÜCKS

Roman von G. Warden und M. v. Weißenthurn

45

„Was soll das heißen?“ preßte sie hervor. „Wollen Sie damit sagen, daß ich aus Orchardstone entfliehen soll?“

„Warum nicht?“ fragte er zurück. „Der Graf wird niemals seine Einwilligung zu unserer Verbindung geben. Er hat mir das klar und deutlich gesagt. Sind wir aber vermählt, dann muß er sich mit den geschehenen Tatsachen abfinden! Sagen Sie also ja, Adrienne, und ich werde alles ordnen, daß wir ohne Verzug in aller Stille getraut werden können. Kommen Sie morgen in aller Frühe nach jener Stelle in der Hecke, wo wir einander so oft begegneten. Ich werde Ihnen dort mitteilen, wann unsere Trauung stattfinden kann. Wollen Sie kommen?“

„Ja!“ hauchte sie.

Er wollte von neuem ihre Hände erfassen, aber sie wehrte ihn ab.

„Gehen Sie! Verlassen Sie mich!“ rief sie plötzlich mit hervorbrechender Heftigkeit. „Ich habe gesagt, daß ich kommen werde, und ich halte mein Wort! Aber jetzt gehen Sie, ich muß allein sein! Und — da kommt auch jemand!“

Man hörte Tutus Stimme draußen nach Adrienne rufen, und Cunliff verließ schnell die Bibliothek.

* * *

Als Kilreyne das Schloß betrat, sah er auf den ersten Blick, daß sich Außergewöhnliches zugetragen hatte. Türen standen weit offen; aus dem Bibliothekszimmer hörte man lautes Schluchzen.

Im nächsten Augenblick kam Tutu auf ihn zugeschossen, und fragte ungestüm:

„Haben Sie sie gesehen? War sie bei Thurston?“

„Wen soll ich gesehen haben? Wer soll bei Thurston gewesen sein?“ brachte er konsterniert hervor.

„Adrienne natürlich“, antwortete Tutu, „sie ist fort und nirgends zu finden!“

Ohne zu antworten, ging Kilreyne mit Tutu in die Bibliothek, wo Frau Stafford ruhelos auf und ab ging.

„Oh, Herr Kilreyne“, rief sie, „ich wollte Sie eben herbitten lassen. Wir entdeckten erst vor zehn Minuten, daß sie fort sei, und vielleicht ist sie schon stundenlang nicht mehr hier. Was sollen, was können wir tun? Ich bin ganz außer mir!“

„Woher wissen Sie denn überhaupt, daß sie fortgegangen ist?“

„Weil sie einen Brief hinterlassen hat“, antwortete Frau Stafford.

„Wo ist der Brief, Tutu?“

Kilreyne las die wenigen Worte:

„Liebe Muz! Ich gehe fort. Ich weiß nicht, wann ich wiederkehre. Sorge Dich nicht meinetwegen; ich bin wohl und schreibe in ein oder zwei Tagen. Adrienne.“

Das war alles.

Daß Adrienne fort sei, darüber konnte kein Zweifel bestehen; das „Warum“ dünkte Kilreyne momentan vollständig Nebensache; es galt, zu ergründen, wo sie war. Er wollte zunächst auf der Eisenbahn Erkundigungen einziehen, und er ritt in wilder Hast nach Stock-Derring.

Im Begriff, zum Stationschef zu gehen, sah er Emil Cunliff, und mit einem Male wußte er, daß Cunliff mit Adriennes Flucht im Zusammenhang stand.

Er ging in die Bahnhofshalle, und sprach den Portier an: „Zug scheint Verspätung zu haben?“

„Allerdings, Herr Sekretär, fünf Minuten.“

„Herr von Cunliff fährt auch mit?“ warf Kilreyne weiter hin. „Ich glaube, ihn vorhin gesehen zu haben!“

„Ja, ich habe ihm gerade eben eine Karte besorgt!“

„Besorgen Sie mir auch eine. Ich möchte noch etwas essen. Wissen Sie zufällig, ob Komtesse Derring noch rechtzeitig zum Morgenzuge gekommen ist?“

„Ja, gerade rechtzeitig. Ich war ihr selbst beim Einsteigen behilflich, und bedauerte die Komtesse, daß sie so unfreundliches Reisewetter habe!“

„Ja, sehr unfreundlich! Aber ihre Fahrt war ja glücklicherweise keine sehr lange. Wieviel Zeit braucht der Morgenzug bis —“

„Bis Wiltonburry anderthalb Stunden, allerdings keine lange Strecke.“

„Desto besser für die Komtesse. Nun besorgen Sie mir rasch meine Karte, es dürfte Zeit werden.“

Der Bahnbedienstete verschwand, und Kilreyne sah durch das Fenster den ungeduldig auf und ab gehenden Cunliff.

„Was soll ich tun?“ überlegte der junge Sekretär. „Gleich mit ihm in dasselbe Abteil einsteigen, oder abwarten, bis er in Süd-Ardley umsteigt? Ich denke, letzteres ist das klügere. Entkommen kann er mir ja nicht!“

Der Portier kam mit der Karte zurück. Kilreyne entlohnte ihn, und stieg, von Cunliff ungesehen, in den Zug ein.

„Es wird einen harten Kampf geben“, murmelte er vor sich hin, „aber daß ich schließlich den Sieg davontrage, ist unzweifelhaft. Es handelt sich nur darum, wie lange er sich zur Wehr setzt, und wieviel ich mich genötigt sehen werde, ihm zu sagen.“

In Süd-Arley stieg Kilreyne aus, und er trat unvermutet an Cunliff heran.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Gerichtssaal.

Polizeikommissar auf der Anklagebank.

Seinerzeit hatte das Stadtgericht gegen den Polizeikommissar Stanislaw Czekanski verhandelt, der angeklagt war, vom Gerichtsvollzieher beschlagnahmte Garderobe vor der Versteigerung versteckt zu haben. Czekanski erhielt einen Monat Gefängnis. Er legte Berufung ein, die gestern vor dem Lodzer Bezirksgericht zur Verhandlung kam. Zu Beginn bat der Angeklagte, sich außerhalb der Anklagebank verantworten zu dürfen. Der Vorsitzende wandte jedoch ein, daß bereits höhere Personen auf der Anklagebank gesessen hätten. Czekanski führte darauf zur seiner Verteidigung an, daß er mit dem Besitzer des Wechsels in freundschaftlichen Beziehungen gestanden habe und nicht angenommen habe, daß dieser die Versteigerung zulassen werde. Das Gericht verurteilte ihn zu 100 Zloty Geldstrafe oder zwei Wochen Haft. (p)

Sport.

Nurmi Propagandareisender

. . . im Auftrage der finnischen Regierung.

Aus Paris werden sensationelle Mitteilungen über die Rolle gemeldet, die Weltrekordmann Paavo Nurmi im finnischen Sport spielt. Diese Mitteilungen klären manche im Zusammenhang mit Nurmi stehende, bisher unbeantwortete Fragen, wie sie auch Aufschluß über die Durchführbarkeit der Dauerreisen des Finnen geben.

Wie „L'Auto", Paris meldet, sah sich der Finnische Athletikverband veranlaßt, sich eingehender mit der Amateureigenschaft Nurmis zu befassen, da schwerwiegende Vorwürfe gegen den Weltrekordmann vorliegen: Nurmi wird vorgehalten, daß er von der finnischen Regierung seit Jahren bezahlt, eine Scheinstellung als Lehrer innehabe, ohne daß er dazu imstande sei, diesem Beruf nachzukommen. In Wirklichkeit habe er im Auftrage der Regierung in propagandistischem Sinne lange Weltreisen durch alle Länder unternommen, die ihn von der Ausübung seiner Berufstätigkeit abhielten.

Der finnische Verband hat sich, nach den Pariser Berichten, mit einer Anfrage an die Regierung gewandt, die dem Verband jedoch keinerlei Auskünfte erteilte. Der Sportverband hat darauf von einer Verfolgung der Angelegenheit Abstand genommen.

Es wurde bereits früher behauptet, daß Nurmis Sportreisen zum Zwecke der Propaganda für Finnland durch die finnische Regierung unterstützt wurden. Allem Anschein nach ist die Lage tatsächlich so, daß Nurmi eine bestimmte Förderung von seiten der finnischen Regierung erfährt.

Sportkalender für heute und morgen.

Heute und morgen finden in Lodz nachstehende Veranstaltungen statt. Heute: Turnsaal des Deutschen Gymnasiums, 5 Uhr nachmittags, Vierkampf zwischen LKS. und Triumph; Sportlokal „Zjednoczone", 7 Uhr abends, lokale Boxkämpfe.

Sonntag: 12 Uhr mittags Fußball-Meisterschaftsspiel um den Meistertitel der B-Klasse zwischen Wima und L.Sp.u.T.V. II; Kleiner Saal im Helenenhof, 11.30 vormittags lokale Boxkämpfe der „Union". In Mania bei Lodz Start zum 10-Kilometer-Gehen.

Die leichtathletischen Meisterschaften in Lodz.

Der polnische leichtathletische Verband hat aus propagandistischen Zwecken beschlossen, die polnischen Meisterschaften im Jahre 1932 in Lodz austragen zu lassen, und zwar am 4. und 5. Juni.

Hein Domgörgen ohne Europatitel.

Die Internationale Boxunion hat am Dienstag in ihrer Sitzung in Paris Hein Domgörgen-Köln den Titel eines Europameisters im Mittelgewicht abgesprochen, da die letzte Frist der Verteidigung gegen den Franzosen Marcel Thil am 21. November abgelaufen war. Die Meisterschaft ist daraufhin neu ausgeschrieben worden.

Young Stribling siegt weiter.

Zu einem neuen Erfolg nach seiner Niederlage gegen Schmeling kam der Amerikaner Young Stribling am Montag in Birmingham (Alabama), wo er den Italo-Amerikaner Pietro Corri über zehn Runden nach Punkten schlug. Corri wurde bekanntlich vor Jahren von Schmeling k. o. geschlagen.

Deutsche Amateurboxmeisterschaften mit polnischer Beteiligung.

Da im kommenden Jahre mi Rücksicht auf die olympischen Spiele die Europameisterschaften der Amateurboxer nicht ausgetragen werden, hat der polnische Verband beschlossen, an den deutschen Meisterschaften vom 23. bis 28. März in München teilzunehmen. Die Polen wollen für jede Gewichtsklasse ihre Landesmeister entsenden.

Aus der Philharmonie.

Achtes Meisterkonzert.

Das Interessanteste am gestrigen Auftreten Paul Emerichs war gewiß das von ihm gespielte Klavier. Dieses interessante Klavier hat zwei Klaviaturen, die übereinander gelagert sind, und von denen die obere um eine Oktave höher gestimmt ist als die andere. Beide Klaviaturen können durch ein Pedal miteinander verbunden werden, was z. B. das Anschlagen einer Oktave mit einem Finger und das Greifen von zwei Dezimen mit einer Hand gestattet. Diese Einrichtung erlaubt angeblich ganz unerwartete Griffe und Klangwirkungen, die aber gestern von Emerich leider nicht erzielt worden sind.

Denn sein Spiel ist weit weniger interessant als sein Instrument, um es schon nicht primitiv zu nennen. Seiner Technik mangelt Präzision und Ausdrucksfähigkeit, und von irgendeiner musikalischen Kultur ist an seinem Spiel kaum eine Spur. Eine einwandfreie Technik ist ja erst die Voraussetzung eines jeden Künstlertums, aber auch die ist hier nicht einmal vorhanden, und so ist denn das Weitere, der eigentliche Gehalt, gar nicht zu erwarten.

Nach dem matt und eindruckslos ausgeführten Pastorale von Franck folgte Beethovens Sonate D-Dur op. 6 und Bachs Phantasie und Fuge G-Moll, deren Ausführung schon an Mißhandlung grenzte. Auch die übrigen Stücke blieben auf gleichem Niveau. Für Debussy hat Emerich zu wenig Individualität und den „Chinesischen Marsch" von Prokofjeff haben wir schon von mittelmäßigen Virtuosen besser ausgeführt gehört. Die Variationen über die „Marseillaise" von Emerich verdienen auch als Komposition keine Beachtung. —ch.

Aus dem Reiche.

Zur Auflösung des Stadtrats in Konstantynow.

Von seiten der Verwaltungsbehörde ist im Magistrat von Konstantynow immer noch kein amtliches Schreiben über die Amtsenthebung des Bürgermeisters Dolecki sowie über die Auflösung der Stadtverordnetenversammlung eingelaufen. Dies erweckt den Eindruck, als wenn die Behörde sich bewußt ist, daß die gefaßten Beschlüsse schwer zu begründen sind; nicht weil kein Grund angeführt werden kann, sondern weil Schwierigkeiten vorhanden sind, der breiten Oeffentlichkeit die Maßnahme verständlich zu machen. Außerdem ist man sich noch nicht einig über die Person des einzusetzenden Regierungskommissars. In dieser Beziehung wimmelt es nur so von Kandidaten. Gestern tauchte u. a. auch die Kandidatur des Referenten für Militärangelegenheiten in der Starostei des Landkreises Lodz, Pruszkowski, auf.

Es wird angenommen, daß die gesamte Angelegenheit bis zum 1. Dezember amtlich erledigt sein wird. Inzwischen amtiert der bisherige Magistrat weiter wie bisher. Daß dies ein anormaler Zustand ist, muß für jeden Außenstehenden klar sein. Wenn man noch dazu bereits von Kandidaten für den Beirat, der dem Kommissar an Stelle der Stadtverordnetenversammlung zur Seite stehen soll, spricht, so wird die Situation noch anormaler. Trotzdem bezüglich der Beiratszusammensetzung nur ein Gerücht laut geworden ist, so ist doch wert, schon wegen der Tendenz des Gerüchts, die in Aussicht genommenen Beiratsmitglieder öffentlich zu nennen. Als Kandidaten werden genannt: Schöffe Czechowicz (Regierungssozialist), Oberlehrer Kraft (Deutscher Sanierer) und Gutermut (Vorsitzender der jüdischen Gemeinde).

Infolge des Fehlens einer amtlichen Verlautbarung ist es den sozialistischen Parteien schwer zu den behördlichen Maßnahmen Stellung zu nehmen. Trotzdem finden Beratungen der Parteien statt.

Wir werden nicht verfehlen, die breite Oeffentlichkeit über den „Fall Konstantynow" eingehend zu unterrichten. richten.

Sieradz. Schlimme Folgen unvorsichtigen Umganges mit einer Waffe. Auf dem Gehöft des Landwirts Michal Anuszczyk im Dorfe Zapolice, Kreis Sieradz, ereignete sich ein tragischer Vorfall, dem der 8jährige Sohn des Landwirts Jan zum Opfer fiel Während der Abwesenheit des Vaters machte sich der ältere 15jährige Sohn des Anuszczyk Stanislaw an einem Jagdgewehr zu schaffen, das geladen war. Plötzlich ging ein Schuß los und die ganze Schrotladung traf den in nächster Nähe stehenden Bruder Jan in ein Bein, das fast vollständig zerschmettert wurde. Der Verletzte mußte in bedenklichem Zustande nach einem Krankenhause gebracht werden.

Konin. Zertrümmertes Auto im Straßengraben. Auf der Chaussee in der Nähe von Konin fuhr ein von dem Chauffeur Michal Kazimierczak aus Turek gelenktes Auto bei dem Ausweichen von zwei Bauernwagen mit voller Fahrt in den Straßengraben und wurde hierbei fast vollständig zertrümmert. Der Chauffeur des Halblastautos kam bei dem Unfall mit heiler Haut davon. Sein Begleiter Abram Grünspahn aus Turek wurde von den vom Wagen herabstürzenden Säcken zugedrückt und erlitt den Bruch zweier Rippen. Er wurde in schwerem Zustande nach einem Krankenhause überführt.

Nieszawice. Kampf mit Wilddieben. Auf den Feldern des Gutes Nieszawice, Kreis Lodz, bemerkte der Waldhüter des Gutes Piotr Juszczak zwei Männer, die in einem Heuschober verborgen auf Hasen lauerten. Der Waldhüter ging auf die Männer zu und forderte sie zum Abgeben der Jagdgewehre auf. Die überraschten Wilddiebe ergriffen jedoch die Flucht und suchten zu entkommen. Trotz der Aufforderung des Waldhüters, stehen zu bleiben, setzten die beiden Männer die Flucht fort, worauf Juszczak einige Schüsse auf die Fliehenden abfeuerte, die jedoch fehlgingen. Nun begannen die Wilddiebe auf den Waldhüter zu schießen und verletzten ihn hierbei durch eine Schrotladung am Fuße. Der verletzte Waldhüter wurde von Bauern im Felde aufgefunden und nach dem Gutshofe gebracht, wo ihm ärztliche Hilfe zu Teil wurde.

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Männergesangverein „Concordia". Die bevorstehenden Gesangproben des Chores sind von besonderer Wichtigkeit in Anbetracht des herannahenden Stiftungsfestes und eines vorgesehenen Konzertes. Die Verwaltung des Vereins erwartet deshalb, vom kommenden Montag ab, die Herren Sänger ausnahmslos am Klavier begrüßen zu können.

Bei dieser Gelegenheit wird darauf hingewiesen, daß am Montag, den 30. ds. Mts., das bereits angekündigte Schweineschlachtfest stattfindet, weshalb auch alle passiven Mitglieder um vollzähliges Erscheinen ersucht werden. Von 7—8 Uhr Wellfleischessen und nach der Singstunde um 10 Uhr, Wurstschmaus.

Radio-Stimme.

Sonnabend, den 28. November 1931.

Polen.

Lodz (233,8 M.)
12.10, 15.50, 16.40 und 19.40 Schallplatten, 16.20 Funktechnik, 17.10 Vortrag: Wysockis Komplott vor dem Gericht, 17.35 Konzert: Junge Talente, 18.05 Kinderstunde, 18.30 Konzert für die Jugend, 18.50 Verschiedenes, 19.45 Presse, Berichte, 20 Am Horizont, 20.15 Orchesterkonzert, 21.55 Feuilleton: „Legende und Wahrheit über die Prinzessin Lowicka", 22.10 Konzert, 22.40 Nachrichten, 23 Tanzmusik.

Ausland.

Berlin (716 kHz, 418 M.)
11.15 und 14 Schallplatten, 15.20 Jugendstunde, 17 Blasorchesterkonzert, 19.10 Klaviervorträge, 20 Hörspiel: Fräulein sucht Anschluß", 22.30 Tanzmusik.

Langenberg (635 kHz, 472,4 M.).
7.05, 12 und 14.35 Schallplaten, 13.05 und 17 Konzert, 15.50 Kinderstunde, 20 Lustiger Abend, 22.30 Beim Kölner Sechstagerennen, 23.30 Meister des Jazz.

Königswusterhausen (983,5 kHz, 1635 M.).
9.30 Stunde der Unterhaltung, 12.05 Schulfunk, 14 Schallplatten, 14.50 Kinderbastelstunde, 16.30 Konzert, 20 Hörspiel: „Fräulein sucht Anschluß", 22.30 Tanzmusik.

Wien (581 kHz, 517 M.).
11.30 und 16.30 Konzert, 13.45 Schallplatten, 19.30 Italienische Lieder und Arien, 20 Hörspiel: „Mamsell sucht Anschluß", 22.15 Tanzmusik.

Parteiveranstaltungen.

Am Sonnabend, den 28. November, um 7.30 Uhr abends, veranstaltet die Ortsgruppe Ruda-Pabianicka der DSAP. im eigenen Lokale, Gorna 43, einen Familienabend mit sehr reichhaltigem Programm. U. a. werden zwei Einakter aufgeführt, der gemischte Chor singt mehrere Lieder. Außerdem wird ein gutes Streichorchester konzertieren. Mitglieder, Freunde und Sympathiker sind freundlichst zu der Veranstaltung eingeladen.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens

Bezirk Kongreßpolen.

Zwecks Vorbereitung der **Werbeaktion für die Partei** finden in nachstehenden Ortsgruppen

Mitgliederversammlungen

statt:

Lodz-Zentrum: Sonnabend, den 28. November, um 7 Uhr abends im Parteilokale, Petrikauer 109;

Lodz-Süd: Sonnabend, den 28. November, um 7 Uhr abends im Parteilokale, Lomzynska 14;

Widzew: Sonnabend, den 28. November, um 6 Uhr abends, im Lokale, Rokicinska 62;

Nowo-Zlotno: Sonnabend, den 28. November, um 7 Uhr abends, im Parteilokale, [illegible] 13;

Konstantynow: Sonntag, den 29. November, um 2 Uhr nachmittags im Parteilokale.

Ruda-Pabianicka: Sonntag, den 23. November, um 3 Uhr nachmittags, im Parteilokale, Gorna 43.

Alexandrow: Sonnabend, den 28. November, um 7 Uhr abends, im Parteilokale, Wierzbinska 15.

Zdunska-Wola: Sonntag, den 29. November, um 10 Uhr vormittags im Freischütz.

Es ist Pflicht eines jeden Parteimitgliedes, zu dieser Versammlungen unbedingt zu erscheinen.

Der Bezirksvorstand.